Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **19 (1897)**

Heft 22

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 22. 1897.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Sonntag, 30. Mai.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Gedicht: Hochzeitslied. — Richtet! — Die „Schweizer. Lehrerzeitung" über die Beteiligung der Frau an der Schulaufsicht. — Zur Fürsorge für die Erziehung schwachsinniger Kinder. — Sprechsaal. — Feuilleton: Auroras Prüfungen.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Hochzeitslied.

Aus der Eltern Macht und Haus
Tritt die zücht'ge Braut heraus
An des Lebens Scheide —
Geh und lieb und leide!

Freigesprochen, unterjocht,
Wie der junge Busen pocht
Im Gewand von Seide —
Geh und lieb und leide!

Frommer Augen helle Lust
Ueberstrahlt an voller Brust
Blitzendes Geschmeide —
Geh und lieb und leide!

Merke dir's, du blondes Haar:
Schmerz und Lust, Geschwisterpaar,
Unzertrennlich beide —
Geh und lieb und leide!

E. F. M.

Richtet!

(Eingesandt.)

Erlauben Sie, geehrte Redaktion, einer Leserin Ihres geschätzten Blattes in demselben eine Anschauung über die Vorkommnisse beim Pariser Bazarbrand auszusprechen, welche der von Ihnen geäußerten zur Seite gestellt werden kann, da jedes Ereignis sich ja von verschiedenen Seiten beleuchten läßt.

Wie die Zeitungen berichten, bestanden die männlichen Besucher des Bazars aus sogenannten „petits crevés", d. h. den körperlich abgewirtschafteten Genüßlingen der Großstadt.

Nun gab es Jahrhunderte, wo es der höchste Stolz des vornehmen wie des geringen Mannes war, seine Körperkraft zur reichsten Entfaltung zu bringen und ein „halb Krepierter" zu sein, galt damals für die tiefste Schmach. Die Frauen aber erkoren den zu ihrem Liebling, der mit der Kraft und Zähigkeit der Muskeln und Sehnen auch Furchtlosigkeit, Kühnheit und Anmut des Geistes verband. Schwächlinge traf ihr Hohn oder stille Mißachtung. Heldenhaft, d. h. fähig des höchsten Maßes, blieb denn auch die Genußfähigkeit dieser Männer bis ins hohe Alter. Vielleicht war sie roh, aber nicht widrig, denn sie entsprang der Kraft.

Und heute?

Die Blüte der obersten Zehntausend jener Stadt, welche sich das Herz der Welt glaubt, nennt sich „petits crevés", und mit kaum verhehltem Wohlwollen spricht die Welt es nach. Der französische Sprachgeist ist aber viel zu präcis, als daß das Wort die Sache nicht genau deckte. Wir haben es also hier thatsächlich mit den durch Excesse im Genuß heruntergekommenen Männern zu thun.

Und diese sollte man nicht richten dürfen, wenn endlich einmal eine entsetzliche Klarheit ihren Unwert enthüllt? Wie, man sollte die Faust der öffentlichen Meinung zurückhalten, die niedersausen will, um den Mantel der Ehrenhaftigkeit zu zerfetzen, mit dem sie sich drapieren?

Nein, richtet, richtet sie freimütig, aber richtet auch euch!

Warum bringt ihr diesen „petits crevés", die sich überall finden, wenn auch nur in vereinzelten Exemplaren, eure schonende Duldung entgegen? Warum sind sie euch noch gut genug als Gatten für eure Töchter? Warum wollt ihr euch weißmachen, daß ein Genüßling nebenbei ein vertrauenswürdiger und achtungswerter Mann sein könne?

Es ist ja nicht möglich, jahrelang mit Hintansetzung der menschlichen Würde einer oder mehreren Leidenschaften zu fröhnen, ohne sein besseres Ich dran zu geben. Nur die guten Gewohnheiten, die geübte Selbstbeherrschung sind es, welche die edlen Instinkte des menschlichen Herzens wacherhalten und kräftigen, und nur sie, die blitzschnell aufwachen und sich in Thaten umzusetzen vermögen, befähigen selbst im Augenblick des höchsten Entsetzens, edel zu handeln. Kopflos, dumm, unzweckmäßig kann auch ein guter Mensch sich in plötzlicher Gefahr benehmen, doch niemals niedrig wie die Pariser „petits crevés" beim Bazarbrand.

Dürfen wir uns aber darüber wundern? Nein, sie handelten nur folgerechtig. Haben sie doch ihren Gelüsten alles geopfert, am öftesten natürlich „das Weib", das sie als eine Sache betrachten, die sie heben oder zertreten dürfen, ganz nach Willkür. Das wird zwar bemäntelt. Aber nun hat einmal das Todesgrauen ihnen die lächelnde Maske vom Antlitz gerissen, und sie haben vor den Augen der ganzen Welt mit wut- und angstverzerrten Gesichtern „das Weib" geschlagen, verwundet, zertreten und in die Flammen gestoßen.

Was hier dem Leib geschah, es geschieht in der Stille an Hunderten, an Tausenden von Seelen armer, schutzloser Mädchen und schwacher, ausgelieferter Frauen.

Und dennoch: auch Frauen, achtbare Frauen lächeln ihnen zu, den „petits crevés"! Wäre es nicht an der Zeit, daß sie sich selbst richteten und endlich den Mann am höchsten hielten, der sich die Gesundheit des Leibes und der Seele erhalten hat und der die Frauen achtet und schützt, weil er sich selber noch achten darf?

Also richtet ihr Frauen und wägt! Und glaubt nicht, daß es den Männern gleichgültig sei, wenn ihr sie zu leicht befindet, zu leicht für euern persönlichen Umgang, zu leicht für eure Töchter, zu leicht für jedes Vertrauensamt. „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, o wahret sie!"

Die „Schweizer. Lehrerzeitung" über die Beteiligung der Frau an der Schulaufsicht.

An dem schweizerischen Frauenkongreß in Genf wurde letzten Herbst von einer Referentin das Postulat aufgestellt, die Frauen sollten sich in Zukunft an der Leitung des Schulwesens in Kommissionen und Inspektionen in gleicher Weise beteiligen können wie die Männer. Dieser Anspruch blieb vor der betreffenden Versammlung unwidersprochen und wurde also stillschweigend genehmigt. Einwände dagegen hätten freilich nahe genug gelegen, und wenn dieselben von keiner Seite vorgebracht wurden, so mag der Grund, abgesehen von der einseitigen Zusammensetzung jener Versammlung, vorzugsweise in der Voraussetzung zu suchen sein, daß es sich doch lediglich um einen frommen Wunsch handle, zu dessen Realisierung die Energie und Konsequenz unserer Frauen einstweilen nicht ausreichen würden. Nun hat sich aber im letzten Winter in Bern im Schoße des Frauenvereins ein specieller Verein „der Schulfreundlichen" entwickelt, der das Verlangen um Sitz und Stimme in den einzelnen Schulkommissionen aufgestellt hat. Da indessen in Bern so wenig wie anderswo in der Schweiz eine gesetzliche Basis für weibliche Vertretung in den örtlichen Schulbehörden vorhanden ist, so wird sich der genannte Verein vorderhand darauf beschränken müssen, auf dem Boden privater und freiwilliger Thätigkeit an dem Gedeihen unserer Schulen zu arbeiten. Die Angelegenheit hat um so eher Anspruch auf ein allgemeines Interesse bei der Lehrerschaft, als anzunehmen ist, daß der schweizerische Frauenverein, nachdem er sich ohne Widerspruch zu dem in Frage stehenden Postulate bekannt hat, ähnliche Vereine von Schulfreundlichen auch in anderen Städten zu organisieren suchen werde.

Soweit bisher verlautet hat, handelt es sich in Bern vorläufig um folgende Art der Thätigkeit: Es werden für jede Schulanstalt geeignete Frauen bestellt, welche per Woche je eine Klasse derselben während eines halben Tages zu besuchen haben. Diese erstatten von Zeit zu Zeit im Vereine Rapport über ihre Beobachtungen und Wahrnehmungen. Unter besonderen Umständen können diese Berichte Veranlassung geben zu Vorstellungen an den städtischen Schuldirektor, welcher gegebenen Falls an die Präsidenten der betreffenden Schulkommissionen gelangen und auf Abhülfe gegenüber aufgedeckten Uebelständen dringen wird.

Die Lehrerschaft dürfte im allgemeinen mehr Neigung haben, diesem Vorgehen mit Mißtrauen zu begegnen, als darauf große Hoffnungen für das zukünftige bessere Gedeihen der Schule zu bauen. Es ist menschlich, daß niemand gerade auf vermehrte Kontrolle erpicht ist, wenn solche schon in ausgiebigem Maße besteht (öffentliches Urteil, Schulkommissionen, staatliche Inspektion, Prüfungen) und am wenigsten in einem Falle, wo, wie im vorliegenden, der sachliche Wert der neu in Aussicht genommenen Kontrolle ganz und gar von dem Takt und der Einsicht von Personen abhängig ist, über deren bezügliche Qualifikationen man noch gar kein Urteil haben kann. Man kann ja mit einigem Recht darauf hinweisen, daß selbst in bestgestellten größeren Ortschaften, wo besondere Damenkomitees für Leitung des weiblichen Handarbeitsunterrichts bestehen, nur für dieses der Frau am allernächsten liegende Unterrichtsgebiet eine genügende Zahl von Frauen zu finden ist, welche Interesse, Verständnis und Zeit besitzen, um ihre Pflichten als Komiteemitglieder zu erfüllen. Man mag wohl auch behaupten, daß überhaupt diejenigen Frauen, welche ihren Beruf als Leiterinnen des Hauswesens und Erzieherinnen ihrer Kinder in seiner ganzen Tiefe erfassen und auszufüllen geneigt und befähigt sind, und daneben noch so viel freie Zeit haben, um der öffentlichen Schule eine nachhaltige Aufmerksamkeit widmen zu können, allenthalben selten vorkommen dürften, und daß, wenn andere, nicht berufene, sich hinzudrängen, weder der Familie, noch der Schule gedient sei. Man kann endlich, speciell im Hinblick auf das beabsichtigte Vorgehen der Berner „Schulfreundlichen" daran erinnern, daß Frauen auch bisher das Recht gehabt haben, durch Schulbesuche und regen Verkehr mit der Lehrerschaft weit intensivere Fühlung mit der Schule zu unterhalten, als im großen ganzen geschehen ist, und daß das Gesuch des genannten Vereins um gesetzlichen oder doch wenigstens halbamtlichen Einfluß auf das Schulwesen am leichtesten begreiflich gewesen wäre und am meisten Entgegenkommen bei der Lehrerschaft gefunden haben würde, wenn man vorher ein unbefangenes Bestreben nach gründlicher Kenntnis unseres Schulwesens und seiner Mängel nach Maßgabe der vorhandenen Freiheiten bei einer größern Zahl von unseren Frauen hätte wahrnehmen können. Wenn man nun über Jahr und Tag als Lehrer an einer Mädchenschule niemals eine Frau in seinem Unterrichte — wozu im Falle des Schreibenden auch Haushaltungskunde gehört — und am Examen jeweilen nur sehr wenige oder gar keine Mütter gesehen hat, wenn man es in Jahren kaum einmal erlebt hat, auch in den geeignetsten Fällen nicht, daß eine Mutter gekommen wäre, um zu sprechen über dies und jenes, was ihr Töchterchen aus dem Unterrichte heimzutragen für gut gefunden hatte und worüber sie von ferne, aber mit entsprechender Einseitigkeit, doch urteilte, so darf sich niemand verwundern, wenn man bei der plötzlich auftauchenden Perspektive einer Kontrolle durch die neuen „Schulfreundlichen" unter Mitwirkung des städtischen Schuldirektors sich nicht recht entschließen kann, den vielversprechenden Aushängeschild gleich für ganz blank und völlig unverfälscht durch andere Beigaben anzusehen und demgemäß zu begrüßen.

Das soll uns aber nicht hindern, die principielle Seite der Frage, ob der Frauenwelt ein größerer Einfluß, als bisher, auf die Leitung unserer Schulen einzuräumen sei, mit aller Unbefangenheit zu prüfen.

Vor allem muß zugestanden werden, daß die Mutter im allgemeinen dem Kinde bis in die mittleren Schuljahre hinauf entschieden näher steht als der Vater. Während der letztere in der Ausübung seines Berufes zumeist außerhalb der Familie lebt, und seine Pflicht gegenüber derselben als erfüllt zu betrachten geneigt ist, wenn er die nötigen ökonomischen Mittel zu ihrem Unterhalt und zur Erziehung der Kinder herbeischafft, ist es die Mutter, welche in fortwährendem Zusammenleben mit den Kindern, in ihrer steten Sorge für deren leibliche und seelische Bedürfnisse aufs innigste mit deren Dasein verwächst und ungleich schärfer, als der Mann, jede Regung in ihrer Entwicklung beobachtet. So gelangt sie zu einem Grade des Verständnisses für die Kinderseele und zu einer Innigkeit der Teilnahme an ihrem Wohl und Wehe, die ihr für eine Zeit lang wenigstens einen überwiegenden Einfluß auf die Erziehung sichern müssen. Weshalb sollte diese allgemein anerkannte Thatsache, so weit als sie besteht, d. h. bis in die mittleren Schuljahre und gegenüber Mädchenklassen noch weiter hinauf, nicht ihren Ausdruck finden in einem entsprechenden Einfluß auf die Schule? Von weiblichen Schulbehörden hätte man ohne allen Zweifel im allgemeinen mehr liebevolles Verständnis und innigere Teilnahme für die Kleinen der mittleren und unteren Klassen zu erwarten als von den männlichen. Nur nebenbei sei hier gesagt, daß nach vielfachen Beobachtungen der Mangel dieses tiefern Interesses bei den bestehenden Schulbehörden sich am häufigsten in einer hie und da geradezu haarsträubenden Oberflächlichkeit in dem Vorgehen bei Lehrerwahlen äußert. Haarsträubende Oberflächlichkeit — ja wohl, wenn man sieht, wie oft trotz der schwerwiegendsten Interessen, die für Hunderte von jungen Seelen dabei auf dem Spiele stehen können, bei Lehrerwahlen reine Opportunitätsrücksichten den Ausschlag geben. Das ist nicht gesagt, um einem weiblichen Wahlkollegium das Wort zu reden: denn was dieses vielleicht an tieferer Auffassung von der Bedeutung des Wahlgeschäftes vor dem männlichen voraus hätte, würde bei der weiblichen Charaktereigenheit, Persönliches und Sachliches, Wesentliches und Nebensächliches nicht scharf auseinanderhalten zu können, vielleicht mehr als aufgewogen.

Es soll lediglich angedeutet werden, daß unsere Ortsschulbehörden in ihrer ausschließlich männlichen Zusammensetzung im allgemeinen ein vertiefendes und erwärmendes Korrektiv wohl brauchen könnten. Und wenn oben eingewandt wurde, daß im allgemeinen die tüchtige Hausfrau durch ihre nächsten Aufgaben viel zu sehr in Anspruch genommen sei, um noch in einer Schulbehörde sitzen und — was weit wichtiger ist — diese Stellung durch energisches Studium des Schullebens verdienen zu können, so darf umgekehrt auch nicht verschwiegen werden, daß fast allerorten thatsächlich diese Zeit und noch mehr die Lust einem größern Teil der männlichen Schulkommissionsmitglieder ebenfalls abgeht. Ein unbefangener Vergleich kann recht wohl zu der Vermutung führen, daß in großen Ortschaften im allgemeinen mehr Frauen als Männer zu finden sein dürften, welche thatsächlich die nötige Muße haben, von Zeit zu Zeit einige Stunden der Schule zu widmen. Wo eine tüchtige und gebildete Frau in der Lage ist, sich mit der allgemeinen Oberleitung des Hauswesens begnügen zu können, da bleibt ihr, sofern sie sich nicht durch gesellschaftliche und Toilettenangelegenheiten über Gebühr in Anspruch nehmen läßt, weit mehr freie Zeit zu gemeinnützigem Thun als dem Manne, der seine bestimmte Lebensstellung inne hat.

Im Princip läßt sich also gegen eine Teilnahme der Frau an der Leitung des Schulwesens kaum viel einwenden. Nur hat diese freilich innerhalb der Bildungs- und Interessensphäre des Weibes sich zu bethätigen. Obere Knabenklassen und Gymnasien werden auch die schulfreundlichsten und in Sachen unternehmungslustigsten Frauen vorderhand kaum bes öftern mit ihrer Gegenwart beehren wollen. Es fragt sich nur, was von ihrer bezüglichen Thätigkeit — ob dieselbe freiwillig sei oder einen amtlichen Charakter habe, thut vorläufig wenig zur Sache — erwartet werden kann.

Sicherlich werden sie den trägen, den geistlosen und den pedantischen Lehrer durch ihre Gegenwart nicht besser machen. Sie werden sich auch nicht mit der Lehrerschaft in Erörterungen über die Vorzüge dieser oder jener Methode einlassen und im gegebenen Falle an der eingeschlagenen Kritik üben wollen. Ich hätte übrigens auch kein Mitleid mit einem Lehrer oder einer Lehrerin, welche sich betreffs der befolgten Unterrichtsweise von einer schulfreundlichen Frau — und wenn es die eines Bundesrates wäre — müßte oder wollte berüffeln lassen. Wer in der Schulstube, gestützt auf Studium und Erfahrung, genau weiß, warum er im gegebenen Falle so und nicht anders handelt, wird einem Laien gegenüber nicht in Gefahr sein, den kürzern zu ziehen, und wer das nicht weiß, der hat jede Beschämung verdient. Wenn aber eine gebildete Frau mit einem Herzen voll warmer Teilnahme und Menschenliebe in ein Schulzimmer tritt, so wird sie hier in den meisten Fällen für ihren Drang, den Kleinen nützlich und förderlich zu sein, gar bald allerlei Angriffspunkte finden. Sie wird mit ihrem verständnisvollen, liebenden Blick weit eher, als ein Mann, herausfinden, ob's den Kindern körperlich und seelisch wohl ist in der Schulstube, und ihre feiner organisierte Natur wird sie auch rascher allfällige Mängel und deren Ursache herausfinden lassen. Ob die Kinder heiß oder kalt haben, ob die Luft frisch und atembar ist oder das Gegenteil, ob Boden und Fenster die wünschbare Sauberkeit aufweisen, ob jedes Ding am richtigen Platze steht oder hängt, ob die Kinder in ihren Büchern und Heften der nötigen Ordnung sich befleißen u. s. w., das alles werden sie schärfer kontrollieren, als die Mehrzahl der Männer in der Regel im stande ist. Sie werden die wegen schlechter häuslicher Erziehung, Unreinlichkeit, ungenügender Kleidung oder Nahrung, seelischer Gedrücktheit oder anderen Gründen bemitleidenswerten Kinder bald herausfinden, und ihr weiblich reiches Empfinden wird ihnen kräftiger Ansporn sein, die Mittel zur Abhülfe zu suchen und anzuwenden. Sie werden in vielen Fällen dem Lehrer selbst Beraterinnen in Bezug auf die Behandlung einzelner Kinder sein können. Es ist endlich auch durchaus nicht ausgeschlossen, daß eine fein gebildete, weitblickende Frau selbst einem erfahrenen Lehrer gegenüber, zumal in Unterschulen und Mädchenklassen, fruchtbare Anregungen betreffs Einzelheiten des Unterrichtes bieten könne.

Oeffnen wir also der gebildeten Frauenwelt gerne die Pforten unserer Schulzimmer! Soweit ihrem Streben lediglich wahrhafte Schulfreundlichkeit zu Grunde liegt, können ihre Besuche nur von Segen sein, und sofern noch andere Motive hineinspielen, werden sie bald genug von selbst von ihrem Eifer zurückkommen.

Zur Fürsorge für die Erziehung schwachsinniger Kinder.

Gegenwärtig säuseln nicht nur endlich die milden, freundlichen Mailüfte, sondern es weht da und dort auch auf pädagogischem Gebiete ein wohlthuender Wind, besonders da, wo es gilt, das Los der schwachbegabten, schwachsinnigen oder bloß zurückgebliebenen Kinder besser zu gestalten. So hat Fräulein A. Bohl, Vorsteherin und Lehrerin der Specialklasse in St. Gallen, für die im August dieses Jahres in St. Gallen stattfindende kantonale Lehrerkonferenz ein Referat verfaßt, das, von Wärme und Begeisterung für die Sache zeugend, in berufenen Kreisen überall einen sehr guten Eindruck macht und in den Hauptgedanken auch in die Kreise besonders besorgter Eltern verbreitet zu werden verdient. Es seien deshalb hier wenigstens einige reife Früchte daraus gepflückt, die wohl den Eltern solch schwachbegabter Kinder zum Troste gereichen, aber auch andere hoffentlich zu begeistern vermögen für eine noch tiefgründigere Bearbeitung dieses oft nur scheinbar etwas weniger fruchtbaren Bodens.

Die genannte, erfahrene Lehrerin sorgt wie eine liebende Mutter besonders für die von der Natur etwas stiefmütterlich bedachten Kinder und zeigt durch Wort und That, daß und wie man in der Familie und in der Schule für sie sorgen, sie pflegen und in recht vielen Fällen zu ganz normalen Kindern heranziehen kann, sofern man sich ihrer liebend und „ganz besonders", also einzeln, annimmt. Diese Forderung setzt aber voraus, daß bei Beurteilung der Leistungen einer Schule mehr Wert gelegt wird auf die Förderung der Schwachen, als auf glänzende Leistungen der begabten Schüler, z. B. an Examen. Bei allen äußeren Fortschritten unseres Schulwesens lassen Behörden und Lehrer je länger je weniger die Thatsache außer acht, daß, wie Sekundarlehrer Auer in Schwanden in seiner vortrefflichen Schrift „Sorget für die schwachsinnigen Kinder" dies betont, Tausende von schwachsinnigen Kindern die Volksschulen besuchen und darin (bisher) geistig

verkümmerten, weil man sich bis vor kurzem ihrer noch nicht so sorgfältig, liebend und einzeln angenommen hat, wie dies durch folgende, je länger je gewissenhafter angewandte Mittel geschehen kann:

Völlige, liebende Hingabe des Lehrenden an die Erziehung dieser Unglücklichen, bis diese erfolgreicher arbeiten, freudiger lernen, mehr und mehr von sich aus ihre Pflichten erfüllen wollen und allmählich gegenseitig einen günstigen Einfluß ausüben. Wort und Beispiel wirken hier noch viel eher wahre Wunder als bei normalen Kindern. Jeder, auch der kleinste Erfolg, ist nach und nach „geteilte Freude" der „großen", einheitlich geleiteten Familie. Auch des schwachen Kindes Selbstbewußtsein verdoppelt, ja verdreifacht sich, falls der Lehrer ihm mehreremale hintereinander ein Tröpfchen Mut und Selbstvertrauen einzuflößen weiß. Wie unendlich lohnend ist der kleinste Erfolg! Ein Lächeln des Schwachen, aber Ermutigten ist dem pflichtgetreuen Lehrer ein unschätzbares Pfand der dankbarsten Gesinnung, ein neuer Sporn zu noch mehr Geduld und Selbstverleugnung in der Erziehung der Aermsten der Armen.

Hinsichtlich der Vorschläge zur Abhülfe anerkannter Uebelstände, wie z. B. Unberücksichtigtlassen der schwächeren oder eigentlich schwachsinnigen oder aber bloß etwas zurückgebliebenen Schüler einer gar zu zahlreichen Klasse 2c., gehen die Ansichten aller Erfahrenen gar nicht weit auseinander. Fräulein Bohl denkt wohl in Uebereinstimmung mit der kürzlich auf die Initiative des schweizerischen Lehrervereins hin vom Departement des Innern in Bern zu Handen des statistischen Bureaus in Angriff genommenen Zählung unter anderm besonders 1. an Schwachsinnige geringern Grades (Schwachbefähigte); 2. an Schwachsinnige höhern Grades, die aber doch noch mehr oder weniger bildungsfähig sind; 3. an die hochgradig Schwachsinnigen, Blödsinnigen, Bildungsunfähigen. Ihr und anderen Berufenen schweben zunächst vor: Die ganz individuelle Behandlung der Schwachsinnigen geringern Grades in Specialklassen, sodann in besonderen Anstalten, in denen die noch um einen Grad schwachsinnigeren Kinder aufgenommen werden, und endlich auch diejenigen unglücklichsten aller unglücklichen Kinder, welchen nur ein ganz mattes Lichtlein des Geistes, der Erkenntnis u. s. w. leuchtet, und die also wenigstens gegenüber anderen Schülern 2c. unschädlich gemacht werden müssen, und die also Anstalten mehr nur als Bewahranstalten besuchen werden. Die Referentin und alle Einsichtigeren versprechen sich die Gründung weiterer zahlreicher Specialklassen und Anstalten mit Hülfe zunächst der gemeinnützigen Gesellschaften und sodann aber besonders des Staates. Die Freunde der Schwachsinnigen alle reflektieren dabei auf einen „Abfall" vom reichbesetzten Tische des Alkoholzehntels und gewiß nicht ohne Grund; spendete ja doch beispielsweise der Kanton Zürich allein (für Bauten) an die Anstalt für Schwachsinnige in Regensberg 5000 Fr. im Jahre 1895, Luzern dito, Solothurn 2564 Fr., Aargau 1000 Fr., Thurgau Fr. 1216.25 ausschließlich für Schwachsinnigenbildung.

Gemeinnützigen Gesellschaften aller Art eröffnet sich somit vielerorts ein recht fruchtbares, neues Feld ihrer Thätigkeit; dem Staate aber werden bisher zum Teil unbekannte Pflichten recht eindringlich eingeschärft, handelt es sich ja doch um die endliche Erfüllung eines ersten Artikels in Verfassung und Gesetz. Daß aber auch der Bund laut Art. 27 der Bundesverfassung seine milde Hand öffnen sollte zu Gunsten seiner bisherigen Stiefkinder und zwar durch einen ansehnlichen Teil der schon so lange schwebenden Bundessubvention, wird wohl angesichts der bei der jüngsten Enquete*) zu Tage getretenen Notstände von gar niemand bezweifelt oder angefochten werden wollen. Nur sollte bald und zwar energisch geholfen werden. Begeisterte Lehrerinnen, wie Fräulein Bohl, die mitten in der scheinbar oft trostlosen, aber doch oft nur um so segensreichern Praxis stehen, Einsicht und Erfahrung genug besitzen, aber auch ein Herz haben für diese Unglücklichen, Mütter aus allen Schichten unserer Bevölkerung, mit intelligenten oder schwachbegabten Kindern beglückt, edle Frauen aller Stände — sie alle sehen in der direkten und indirekten Hülfe und Unterstützung Schwachsinniger aller Grade ein nur zu lange brachgelegenes Arbeitsfeld. Drum auf, pflügen und bebauen wir es fleißig!

*) Das Resultat derselben, auf das man sehr gespannt ist, wird den Lesern bald mitgeteilt werden können.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4120: Ich habe kürzlich gelesen, daß es, im Grunde genommen besser sei, erst zu Ende der Zwanzigerjahre zu heiraten, währenddem es sonst geheißen hat, das Alter von 22 bis 23 Jahre sei das beste in unserm Klima. Wäre das erste richtig, so würde ich meine Tochter, die jetzt 21 Jahre alt ist, noch für einige Jahre ins Ausland schicken. Sie ist mit einem Jugendgespielen verlobt, und er würde noch so lange warten mit seiner Etablierung, wenn der gesundheitliche Nutzen des Wartens erwiesen wäre. Fragt man Nahestehende über einen solchen Fall, so bekommt man so widersprechende Antworten und Räte, daß man weniger weiß als zuvor. Es wäre mir sehr lieb, die Meinung von Erfahrenen hierüber zu hören. J. v. G. in J.

Frage 4121: Es wäre mir sehr lieb, die Ansicht Erfahrener in nachstehender Sache zu hören. Ich bin Witwe und habe eine einzige Tochter, ein gutdenkendes Wesen, aber etwas mißleitet durch unpassende Freundinnen, und eigenwillig. Ich bin fest überzeugt, daß die Autorität eines gediegenen Mannes das Beste aus ihr zu machen vermöchte, wenn sie nämlich genötigt ist, dieser Autorität sich zu fügen. In diesem Punkte liegt aber eben ihre Verschrobenheit. Sie steift sich auf den Grundsatz, in der Ehe ihren Besitz einmal in eigener Verwaltung behalten zu wollen, weil dies das beste Mittel sei, die Männer gefügig zu machen und liebenswürdig zu erhalten. Das ist aber nach meiner Ansicht nicht der rechte Boden, auf dem eine glückliche Ehe entsprießt und auf dem ein Charakter sich vervollkommnen kann. So lange ich am Leben bin, ist zwar nichts zu befürchten, da ich allein zu verfügen habe. Um so ängstlicher bin ich aber wegen später. Gibt es einen rechtsgültigen Weg, um der Tochter für später das unbedingte Verfügungsrecht zu verunmöglichen? Kann ich es möglich machen, daß das Verfügungsrecht nicht ausschließlich in der Hand der Frau liegt, sondern daß beider Wille übereinstimmen muß? Bestimmte Verhältnisse machen es wünschenswert, keinen privaten Rat zu suchen, deshalb bitte ich Rechtserfahrene, mir solchen doch an dieser Stelle erteilen zu wollen.
Eine, die es recht meint.

Frage 4122: Der Bruder meines Mannes, der längere Zeit krank gelegen hat, ist kürzlich gestorben. Ich hätte nun für meine Kinder die Kleider und das Bett des Verstorbenen sehr nötig gebrauchen können. Ich weiß oft kaum, wie ich mit allen Auslagen für meine Fünfe durchkommen soll, und jede Mithülfe wäre mir eine große Erleichterung. Die Frau des Verstorbenen will aber nichts von dem verschenken, was mit des Gatten Körper in Berührung gekommen ist; sie ertrage den Gedanken nicht, diese Sachen in anderer Gebrauch zu sehen. Der Arzt sagt, es sei gar kein Grund vorhanden, das von dem Verstorbenen Gebrauchte zu vernichten. Sollte sie die Sachen nicht den Kindern von ihres Mannes Bruder gönnen mögen? Sie würden gewiß in Ehren gehalten.
Eine sehr in Anspruch genommene Mutter.

Frage 4123: Mein Mann hat sich leider in seiner Stellung einer unreellen Handlung schuldig gemacht. Um die Familie nicht öffentlich der Schande preiszugeben, haben meine Anverwandten sich zusammengethan, Schadenersatz zu leisten, wofür wir gewiß allen zusammen und jedem einzelnen von ganzem Herzen dankbar sind. Mit der geleisteten Hülfe ist aber gleichzeitig beschlossen worden, es müsse mein Mann im Geschäfte eines meiner Verwandten Stellung nehmen, und ich selbst habe ebenfalls im Dienste der Verwandtschaft meine Kräfte einzusetzen, so daß nach und nach, im Laufe der Jahre, die für meinen Mann geleistete Summe durch unsere Arbeitsleistung könne getilgt werden. Von einem Familienleben kann so für uns keine Rede mehr sein. In verschiedenen, wenn auch derselben Verwandtschaft angehörenden Familien untergebracht, kann keines dem andern mehr etwas sein; wir sind wie nicht mehr zusammengehörig, und ein jedes Wort ist kontrolliert. Ich habe so dringend gebeten, uns auswandern zu lassen, um als Fremde an fremdem Ort eine neue Existenz beginnen zu können. Wir würden alles zu Erübrigende bis zur erfolgten Tilgung unserer Schuld heimschicken, nur möchte man uns hier entlassen. Weitere Opfer brauchten meine Angehörigen nicht mehr zu bringen, da eine hochherzige Schulfreundin von mir, die ein Verständnis besitzt für unsere Lage, mir das nötige Reisegeld und die für die erste Zeit erforderliche Existenzmittel geben will. Aber meine Verwandten lassen uns nicht ziehen. Unser Lebensmut ist gebrochen. Das Schlimmste wäre mir lieber als ein solches Fortexistieren. Sind solcherweise gethane Wohlthaten nicht eher Grausamkeit zu nennen? Diese Strafe ist größer als der ordentliche Richter sie würde zugemessen haben. Fühlen nicht andere ebenso?
Eine Arme, die so nicht dankbar sein kann.

Frage 4124: Wie denken erfahrene Leserinnen dieses lieben Blattes über die Plauderei in Nr. 17 „Etwas übers Heiraten"? Ist wirklich die alles vermögende Kraft der Liebe, von der bereits jedes Buch spricht, nur der Ausfluß einer überspannten Dichterseele? Diese Frage, die mich seit dem Lesen dieses Artikels unablässig beschäftigt, schließt zugleich eine andere in sich. Ich habe in letzter Zeit zwei Heiratsanträge erhalten. Der eine dieser Bewerber ist reich. Sein poetischer Sinn, der alles Schöne so lebhaft erfaßt, zieht mich ganz besonders an, führt ihn aber so irre, daß er mit Recht als Schmetterling bezeichnet wird. Der andere nun steht in meinen Verhältnissen, betreibt einen Beruf, der die Familie voraussichtlich im stande ist, zu erhalten; er faßt aber das Leben so merkwürdig nüchtern auf, daß mir fast graut vor solch prosaischer Zukunft, obschon ich ihm, wie ich glaubte, recht von Herzen gut bin; wenigstens achte ich seinen festen Charakter, überhaupt den Mann an ihm hoch. Wie aber, wenn ich mir diese Neigung allenfalls nur einbilden würde? Wäre es dann nicht besser, das Geld zu wählen, durch welches mir eine angesehene Stellung, eine sichere Existenz verschafft wird? Eine liebende, tiefblickende Mutter, die mir leider gestorben ist, wird vielleicht aus diesem Gewirr von Zweifel und Hoffnung meinen wahren Seelenzustand herausfinden und mir den rechten Weg weisen. Zum voraus den tiefgefühlten Dank
Einer Ziellosen.

Antworten.

Auf Frage 4109: Jede Leidenschaft, welche die Seelenharmonie stört, ist gewissermaßen eine Geisteskrankheit. Das Schlimmste an der Sache ist, daß Sie gar kein Verständnis für diesen Seelenzustand haben; denn aus dem totalen Fehlen dieser Einsicht ist unzweifelhaft die Thatsache abzuleiten, daß Sie nicht die in diesem Falle nötige Vorsicht und Umsicht walten lassen, um jeden Anlaß zur Eifersucht zu verhüten. Mit zarter, aufmerksamer und opferbereiter Liebe kann in solchem Falle vieles verhütet und manchem die Spitze abgebrochen werden. Fehler, die im Brautstande den einen oder den andern Teil gaudieren, werden in der Ehe sicher zum Stein des Anstoßes, zum scharfen, vergiftenden Dorn, daran die Seelen sich wund ritzen und woran das Eheglück langsam verblutet. Die Eifersucht ist stets ein zweischneidiges Schwert. In keinem Fall ist Ihr Gatte der allein Fehlbare. Wenn Sie wirklich so ganz harmlos sind, daß Sie so gar nicht mit den Augen Ihres Mannes zu sehen vermögen, so wäre es das Beste, eine lebenserfahrene, taktvolle und seelenkundige mütterliche Freundin als Hausgenossin zu wählen, die unbefangen beobachten, Ihnen mit Rat und Belehrung an die Hand gehen und wohlwollend und klug ihren vermittelnden, beruhigenden und versöhnenden Einfluß auf Ihren Gatten auszuüben vermöchte. Weder Gleichgültigkeit noch Schroffheit sind hier am Platze. C. T.

Auf Frage 4109: Eifersucht gilt als ein Zeichen der Liebe, kann aber, wenn so sehr übertrieben, zur argen Plage werden. Ich nehme an, daß Sie nicht gefallsüchtig sind und keinen Anlaß zu Eifersucht geben; Sie wollen also noch berücksichtigen, daß Männer in solchen Sachen anders fühlen als Frauen und bestmöglich lavieren zwischen dem Gehorsam, den Sie ihm schuldig sind, und der Gefahr unerträglicher Knechtung. Molière hat über diesen Gegenstand zwei Lustspiele geschrieben: „Ecole des femmes" und „Ecole des maris", die ich Ihrem Manne zur Lektüre empfehle. Fr. M. in B.

Auf Frage 4111: Der einzig richtige Standpunkt in der Ehe ist die gegenseitige Offenheit. Und ob diese ertragen wird, das ist eine Sache der Prüfung vor der Ehe. Es heißt nicht umsonst „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet". Und thatsächlich soll sich diese Prüfung nicht bloß auf das Herz, als den gedachten Sitz des Liebesempfindens erstrecken, sondern die Uebereinstimmung im Denken, in der Lebensanschauung, in den Lebensgewohnheiten und in den inneren und äußeren Bedürfnissen — das alles muß ebenfalls konstatiert werden können, um auf eine glückliche Ehe zuversichtlich rechnen zu dürfen. Es ist meistenteils die Feigheit, die aus Furcht vor dem unbequemen, aber gesunden und ehrlichen Kampfe um ein zukommendes Recht die Heimlichkeit wählt, um zum Ziele zu kommen. Solche Heimlichkeiten trifft man aber durchaus nicht nur ausschließlich bei Frauen, sondern, wenn man es recht betrachtet, so findet man sie ganz besonders bei den Männern. Wie viele haben nicht den Mut, ihrer Frau vom Stande ihrer wirklichen ökonomischen Lage Kenntnis zu geben. Ihre eigene Feigheit selber beschönigend, sagen sie, diese Verheimlichung geschehe aus Liebe; sie wollen der Geliebten Sorge und Kummer ersparen, und was derlei Mäntelchen mehr sind. Und wie wenige Männer gibt es, die den Mut haben, für ihre Ueberzeugung bezüglich Kirche und Sittengesetz bei ihren Frauen offen einzustehen. Die Feigheit, hinter dem Rücken der Ehehälfte nur, seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben und nachzuleben, muß wohl als ein schlimmer menschlicher Fehler verurteilt und bekämpft werden; es steht aber den Männern keineswegs zu, die Frauen dafür insgesamt und ohne weiteres zu verurteilen, wie dies in der Regel so gedankenlos geschieht. — Bei gesunden Kindern ist das eigensinnige und zornige Weinen und Heulen ein untrügliches Zeichen von unrichtiger Erziehung. Tritt diese Erscheinung aber ganz plötzlich bei einem sonst gut gearteten und gut erzogenen Kinde auf, so ist eine gesundheitliche Störung dieser oder jener Art als sicher anzunehmen. Die Abneigung, wie Sie solche gegen kleine Knaben überhaupt hegen, wird von Ihrem Gatten schwerlich begriffen und entschuldigt werden, obschon solche unpersönliche Abneigung doch thatsächlich da oder dort vorkommt. Es ist Ihnen aber zu raten, in diesem Fall keinen Anspruch auf eine Entschuldigung zu machen. Sie haben gegen Ihren Gatten gefehlt, und diesen begangenen Fehler sollen sie gut machen, indem Sie in erster Linie Ihren Gatten über das Geschehene aufklären und sich gleichzeitig anerbieten, den Knaben aufnehmen und so treu als möglich besorgen zu wollen. Vielleicht gestatten es die Verhältnisse und Ihres Gatten Edelsinn, daß Sie Ihr kleines Nichtchen, das Ihnen ans Herz gewachsen ist, unter der Behandlung und Aufsicht eines Arztes, doch noch weiter behalten dürfen.
Matrone in W.

Auf Frage 4111: „Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortschreitend Böses muß gebären." Weitere Unwahrheit kann nicht anders als Sie immer mehr verwickeln, und es bleibt Ihnen gar nichts anderes übrig, als einen möglichst günstigen Augenblick zu suchen, in dem Sie Ihrem Manne den in guter Meinung begangenen Fehler gestehen. Was dann weiter kommt, wollen Sie als Sühne für Ihren Mißgriff betrachten. Tobsuchtsanfälle bei einem vierjährigen Kinde bedeuten nicht immer eine ernste Erkrankung; ist das Kind aber wirklich krank, was nur der Arzt beurteilen kann, so gehört es in der That in eine Anstalt.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4112: Wenn die Korpulenz nicht allzu auffallend oder belästigend ist und keine krankhaften Symptome sich einstellen, so dürfen Sie mit Ihrer Rundlichkeit wohl zufrieden sein. Es bietet dieselbe in der Regel Gewähr für eine ruhige und behagliche Gemütsstimmung, wie wir selbe an älteren Leuten so wohlthuend empfinden und wie sie im Zusammenleben so beglückend wirkt. Wenn Sie Schwiegermutter sind oder Aussicht haben, solche zu werden, so dürfen Sie wissen, daß die rundliche Figur in den Augen der Schwiegersöhne oder derer, die dies zu werden gedenken, das kräftigste Gegengewicht ist zu all den Vorurteilen, die man sonst an den Namen der Schwiegermutter knüpft. Im Alter der beginnenden Korpulenz muß die Frau danach trachten, den Schnitt und die Ausstattung ihrer Kleider so zu gestalten, daß Aenderungen nicht allzu oft vorgenommen werden müssen.

Auf Frage 4112: Mit 50 Jahren geht der Stoffwechsel langsamer vor sich, und ist die größere Leibesfülle naturgemäß und hübsch. Ihr Arzt kann Ihnen vielerlei Mittel dagegen angeben (Bitterwasser, kalte Sitzbäder u. s. w.); aber im ganzen läßt man wohl am besten die Natur machen. Kein oder wenig Bier, keinen Rotwein, nicht Trinken zum Essen, sondern erst nach dem Essen, und vor allen Dingen viel Bewegung.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4113: Mit der Zeit macht sich dies von selbst; man muß nur die Geduld und Sanftmut nicht verlieren. Wie würden Sie über Singstunden denken?
Fr. M. in B.

Auf Frage 4113: Eine durchaus tüchtige Gesanglehrerin oder ein solcher Lehrer, die sich mit der eigentlichen Stimmbildung befassen, würde jedenfalls am ehesten etwas auszurichten vermögen.

Auf Frage 4114: Lassen Sie durch den Notar ein Testament mit den gewünschten Versorgungsmaßregeln machen; über einen Teil Ihres Vermögens können Sie ganz frei verfügen und z. B. bestimmen, daß derselbe in einer Leibrente für die Tochter angelegt werde. Lassen Sie nicht außer acht, daß die Tochter auch noch weitere Kinder bekommen oder vor ihrem Kinde sterben kann.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4115: Regelmäßiges Schneiden der Haare ist günstig für dieselben, wenn auch nicht immer ein unfehlbares Mittel gegen Ergrauen und Ausfallen. Kleinen Kindern soll der Kopf mehrmals wöchentlich gewaschen und mit einer milden Seife geseift werden; das erfordert die Reinlichkeit, und nur eine allzu scharfe, sodareiche Seife kann schaden.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4116: Der Finder darf den gefundenen Gegenstand behalten, wenn er vergeblich alles mögliche angewendet hat, um den rechtmäßigen Eigentümer zu entdecken. Ob das Ausschreiben in Zeitungen hiefür genügt, hängt von den Umständen des einzelnen Falles ab; den Eigentümer einer Uhr z. B. wird man vielleicht an den Ziffern auf der Schale herausbringen, wenn man die Uhr dem nächsten Uhrenmacher zeigt. Wollen Sie nicht die oberste Polizeibehörde Ihres Ortes fragen?
Fr. M. in B.

Auf Frage 4117: Man macht allerlei Erfahrungen mit den Schülern, welche die Schule von auswärts besuchen; in der Regel sind dieselben nicht günstig aus dem von Ihnen hervorgehobenen Grunde, da das Hin- und Herfahren viel Zeit in Anspruch nimmt; es gibt aber auch einzelne Ausnahmen, bei denen die Schädlichkeit durch die gesündere Landluft aufgehoben wird.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4118: Lassen Sie sich durch den nächstgelegenen Agenten der Basler Lebensversicherungsgesellschaft oder der Schweiz. Rentenanstalt in Zürich die betreffenden Tarife vorlegen. Eine jährliche Zahlung von ungefähr 18 Fr. sichert einem neugeborenen Kinde ein Kaptial von 500 Fr. auf sein achtzehntes Jahr.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4118: Wenden Sie sich an die Generalagentur der Basler Lebensversicherungsgesellschaft, Herrn E. Rusconi, oberer Graben 16, St. Gallen, von welcher Sie bereitwilligst Prospekte für eine sogenannte Aussteuerversicherung zu günstigen Bedingungen gratis zur Einsicht erhalten können.
A. D.-E., alter Abonnent.

Auf Frage 4118: Die eingegangenen Antworten sind der Fragestellerin prompt übermittelt worden.

Auf Frage 4118: Um einem Neugeborenen auf das 21. Altersjahr ein Kapital von 2000 Fr. zu sichern, müßten jährlich ca. 70 Fr. Prämien bezahlt werden bis zum 21. Jahre. Es kann die Versicherung aber auch derart geschehen, daß für den Fall, wenn der die Prämien Bezahlende sterben sollte, bevor das Kind 21 Jahre alt ist, dem letztern das Kapital gleichwohl ausbezahlt würde, ohne daß noch länger bezahlt werden müßte; nur ist in diesem Falle die Prämie bedeutend höher und richtet sich nach dem Alter des die Versicherung Beantragenden. Stürbe das Kind vor dem 21. Jahre, so würden in beiden Fällen die Einzahlungen ohne Abzug zurückerstattet. Für weitere Auskunft liegt meine Adresse auf dem Redaktionsbureau.
A. B. in J.

Auf Frage 4119: Sie haben dem Vermieter eine angemessene Frist anzusetzen oder durch die zuständige Behörde ansetzen zu lassen, mit der Androhung, daß der Mietvertrag aufgelöst ist, wenn die Küche bis dahin nicht in gebrauchsfähigen Zustand gesetzt wird. O.-R. 122, 277. Ist diese Küche früher nicht benützt worden? Hat es darin früher nicht geraucht, und ist unrichtiges Feuern Ihrerseits schuld? Oder haben Sie versäumt, bei früheren Bewohnern sich danach zu erkundigen?
Fr. M. in B.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von **E. Lovett-Cameron.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

(Fortsetzung.)

Ich fand, als ich von der Jagd heimkam, Briefe vor, die mit der Abendpost gekommen, die mich zwingen, Ihr gastfreies Dach morgen mit dem Frühzuge zu verlassen. Ich habe Ihren Herrn Gemahl schon gebeten, die Freundlichkeit haben zu wollen, mich morgen um acht Uhr nach dem Bahnhofe fahren zu lassen."

„Du meine Güte, Herr Wynyard, das kommt sehr plötzlich!"

„Allerdings, und ich muß Sie wegen der unerwarteten Abänderung meiner Pläne um Verzeihung bitten; aber ich bin nicht im stande, dem abzuhelfen."

Das war nicht ganz die Wirkung, die Lady Adela durch ihre Worte zu erzielen beabsichtigt hatte.

* * *

Die dunklen Schatten des Todes lagen über dem Manor House.

„Es ist keine Hoffnung," hatte der Arzt gesagt, nachdem er Frau Bevans Zimmer betreten, und die armen Kinder der Sterbenden hatten die unheilkündenden Worte in leidenschaftlichem Schmerze nicht glauben wollen und, als die Stunden verrannen, ohne eine Besserung in dem Zustande der geliebten Mutter zu bringen, sich einer immer größer werdenden Verzweiflung überlassen.

Frau Bevan war bei Besinnung; sie erkannte sie. Hin und wieder konnte sie mit ihnen sprechen; aber sie wurde immer schwächer, und der Lebensfunke schien im Verlaufe der langen Nacht dem Verlöschen näher und näher zu sein. Der Doktor fand sich am nächsten Morgen früh wieder ein, und da sprach er noch einmal die furchtbaren Worte zu ihnen:

„Es ist keine Hoffnung; sie wird den Tag nicht überleben."

Davie und Aura wachten bei ihr zu beiden Seiten des Bettes. Die kleinen Mädchen kauerten mit verweinten Augen auf dem Vorplatz draußen, dicht an der Thür ihrer Mutter. Sie waren vom Weinen erschöpft, die armen Kinder; denn obgleich Aura sie zu Bette geschickt, hatten sie nicht schlafen können, und mit Tagesgrauen waren sie auf und angekleidet und saßen fröstelnd auf dem zugigen Korridor dicht aneinander geschmiegt, während Muggins sich an sie drängte, voll von jenem rührenden Mitgefühl, das Hunde nie ermangeln, in Zeiten des Kummers und Leidens denen, die sie lieben, zu bezeigen.

Auras Augen blickten hohl von dem Nachtwachen, von Herzeleid und Gram, als sie so im verdunkelten Zimmer dasaß und die Hand ihrer Mutter umfaßt hielt, während Davie, am Fußende des Bettes, den dunklen Kopf auf die Bettdecke herabneigte und leise vor sich hin schluchzte.

Frau Bevan war im vollen Besitz ihrer geistigen Fähigkeiten. Sie wußte, daß ihr Ende nahe bevorstand, wußte, daß ihr Leiden jetzt eine akute Form angenommen und daß nichts sie retten konnte. Der Doktor selbst, der sie seit vielen Jahren behandelt, hatte ihr die Wahrheit gesagt. Sie war schon so lange darauf vorbereitet, daß es kein Schlag für sie war. Nur die Zukunft ihrer Kinder lastete schwer auf ihr.

Bald nachdem der Doktor sich mit dem Versprechen, später am Tage wieder vorzukommen, entfernt hatte, nahm die Sterbende all ihre Kraft zusammen, um mit ihren beiden ältesten Kindern über das, was ihr Gemüt bedrückte, zu reden.

„Aura, mein Liebling, und Du, Davie — seid Ihr beide da? Ist niemand sonst im Zimmer?"

„Wir sind beide hier, liebe Mutter; sonst niemand. Die Kleinen sind draußen vor der Thür."

Davie erhob sich halb, als wolle er sie hereinrufen; aber seine Mutter hielt ihn mit einer leichten Handbewegung zurück.

„Noch nicht, noch nicht! Ich möchte erst mit Euch beiden reden. Aura, mein liebes Kind, auf Dich werden sich Deine Geschwister verlassen müssen, wenn ich nicht mehr bin."

„Ja, Mutter." Sie blickte ihre Mutter ernst und innig an, bereit, die Verantwortlichkeit des heiligen Vermächtnisses auf sich zu nehmen, aber ganz ahnungslos, welche besondere Bedeutung mit den Worten der Sterbenden verknüpft war.

„Von Dir werden sie abhängig sein," fuhr Frau Bevan mit schwacher Stimme fort, „und ich danke Gott, daß mit einer glücklichen Verheißung für Euer aller Zukunft ich in Frieden und mit ruhigem Herzen scheiden kann."

Aura und Davie wechselten Blicke der Bestürzung; sie wähnten, ihre Mutter phantasiere. Ihre nächsten Worte trugen nur dazu bei, diesen Eindruck zu verstärken.

„Davie, mein lieber Junge, willst Du Herrn Strange holen lassen? Ich wünsche, ihn vor meinem Tode zu sehen."

„Herrn Strange, geliebte Mutter?" sagte Davie in grenzenloser Verwunderung.

„Meinst Du nicht vielleicht Pastor Fanshawe, lieb' Mütterchen?" fragte Aura, die sich sachte über das Bett beugte und so deutlich, wie sie nur konnte, sprach; denn sie hielt es nicht für denkbar, daß ihre Mutter Herrn Strange zu sprechen wünsche.

Frau Bevan schlug die Augen voll auf und antwortete mit der größten Klarheit und Entschiedenheit: „Nein. Ich möchte auch Pastor Fanshawe später Lebewohl sagen; aber ich will erst mit Robert Strange reden — so bald als möglich. Schicke gleich jemand zu ihm, Davie."

Davie verließ das Zimmer, um ihrem Wunsche zu entsprechen, und Robert Strange kam so schnell er konnte.

Ungefähr eine halbe Stunde darauf führte Davie Herrn Strange in das Schlafzimmer seiner Mutter hinauf. Er sowohl wie Aura wußten nicht, was sie von diesem wunderlichen und ihnen unverständlichen Wunsche denken sollten; aber ihre Mutter lag auf dem Totenbette, und es war ihnen unmöglich, ihr irgend einen Wunsch — mochte er auch noch so unerklärlich sein — zu versagen.

Frau Bevan begrüßte den neuen Ankömmling mit schwachem Lächeln und streckte ihm die Hand entgegen.

„Es thut mir unendlich leid, Sie so krank zu sehen," murmelte er und blickte dann quer über das Bett zu Aura hinüber, die leicht den Kopf neigte.

Er war gestern, als er sie auf der Landstraße auflas und nach Roxbridge brachte, freundlich, sehr freundlich gegen sie gewesen; ohne ihn hätte der Doktor nicht annähernd so schnell zu ihrer Mutter kommen können. Aura hatte seine Güte und seine bereitwillige Hülfe nicht vergessen. Sie hegte keinen Groll mehr gegen ihn — angesichts des vernichtenden Kummers, der sie zu überwältigen drohte, blieb in ihrem Herzen kein Raum für Groll oder Abneigung gegen irgend jemand.

Dann, ganz unvermittelt, und ehe ihr recht zum Bewußtsein kam, was ihre Mutter eigentlich that, hatte Frau Bevan die beiden Hände, die sie mit der ihren umschlossen hielt — die ihrer Tochter und des wenig gekannten, ältlichen Mannes — ineinander gelegt. Auras Finger wichen aufschreckend vor der Berührung zurück; aber es war zu spät, sie wegzuziehen.

„Schwören Sie mir, Robert Strange," sagte die Sterbende, während sie ihm das bleiche, entstellte Antlitz zuwandte, „schwören Sie mir, deren Leben nur noch nach Minuten zählt, schwören Sie mir hoch und heilig, daß Sie gut gegen meine Kinder sein, daß Sie darauf sehen wollen, daß keines von ihnen je Mangel leidet, und daß Sie für meinen Sohn eben sowohl, als für meine Töchter Sorge tragen werden!"

„Ich gelobe es bei Gott!" antwortete Robert Strange ernst.

„Und daß Sie meiner lieben Aura," fuhr Frau Bevan mit schwächerer Stimme fort, als versage ihr die Kraft, „daß Sie meiner lieben Aurora stets ein treuer und liebevoller Gatte sein wollen."

„Mutter!" Aura entfuhr ein lauter Schreckensruf, und sie entzog Robert Strange ungestüm ihre Hand.

„Ich gelobe es!" sprach er noch einmal, und dem Manne war es in dem Augenblicke ernst mit dem, was er sagte.

Der ergreifende Auftritt, das veränderte Gesicht der Sterbenden, das auf dem Kissen ruhte, die trauernden Kinder zu beiden Seiten, und vor allem die Worte, mit denen sie sich an ihn wandte, alles machte einen tiefen Eindruck auf ihn.

„Mutter, Mutter!" rief die arme Aura wieder ganz außer sich. Das Zimmer schien sich mit ihr herumzudrehen; sie rang nach Atem, sie konnte ihren Augen und Ohren nicht trauen. Von welch furchtbarem Traum war sie befangen.

Sie würde sich an ihren Bruder gewandt, würde die schreckliche Zumutung von sich gewiesen, mit verächtlicher Entrüstung abgewehrt haben; aber, vielleicht zum Glück für den Frieden der armen, scheidenden Seele, war es dazu jetzt zu spät.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Des Auffahrtsfestes und daher frühern Fertigstellens wegen muß der Briefkasten für diese Nummer ausfallen; wir bitten unsere verehrl. Korrespondenten deshalb um freundliche Geduld. Die Redaktion.

Welche glückliche Tante oder liebende Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Lieblings Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stickereien hübsch zu verzieren! Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäsche geschmackvoll auszuschmücken? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparsamkeit auf die Anschaffung solchen Schmuckes verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stickereien von Grund auf selber an, mache sie nadelfertig und berechne sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selbe liefern kann. Ich sende auf Verlangen Muster mit Preisangabe, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erledige ich unter Nachnahme kostenfrei. [201

Fleißige Arbeiterin A. Z. 201.

Foulard-Seide

sowie weisse, schwarze und farbige Seidenstoffe jeder Art zu wirkl. Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Solidität von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? (166

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**

Königl. Spanische Hoflieferanten.

Kränkliche Kinder.

572] Herr **Dr. Bierbach in Berlin** schreibt: „Geradezu **staunenswert waren die Erfolge** mit Dr. Hommel's Hämatogen in der Säuglingspraxis, **wo schwere Fälle von Pädatrophie** in wenigen Wochen beseitigt, **Schwächezustände nach schweren Krankheiten** behoben wurden und überhaupt die **Ernährung im allgemeinen im besten Sinne sich beeinflusst** zeigte. **Ich verdanke diesem trefflichen Mittel so manchen Erfolg, der mir neue Kraft und neues Zutrauen zu meinem so schweren und verantwortungsvollen Berufe gab.**“ Dépôts in allen Apotheken.

Von hoher Wichtigkeit

322] für alle schwächlichen, blutarmen und delikaten Personen ist der echte **Eisencognac Golliez**; derselbe wird seit 22 Jahren von vielen Aerzten als vorzügliches Stärkungsmittel lebhaft empfohlen. 10 Ehrendiplome und über 20 Medaillen wurden demselben seither zuerkannt. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen à Fr. 2.50 und Fr. 5.—. Allein echt mit der Marke der „2 Palmen“.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Hand- und Maschinen-Stickereien

Zürcher & Zollikofer, St. Gallen, Grabenhof

Rideaux — Gestickt u. Guipure

Mouchoirs aller Art. [83

Mustersendungen bereitwilligst.

Probe-Exemplare der Schweizer Frauen-Zeitung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Eine bewährte *Krankenwärterin*, die seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolge an einer Anstalt thätig war, wünscht besonderer Verhältnisse wegen zur Privatpflege überzugehen. Dieses Gebiet ist ihr nicht fremd, da sie schon früher sich darin bethätigte. Die Betreffende ist auch mit Haus- und Handarbeiten vertraut und bietet alle Gewähr für gewissenhafte und zuverlässige Ausführung übernomm. Pflichten. Offerten unter Chiffre F V 443 befördert die Expedition. [FV 443

Für eine Schweizer Familie, die im Vorarlberg wohnt, wird eine treue und tüchtige Hausmagd gesucht, welche zeitweise den Haushalt selbständig besorgen kann. Guter Lohn u. familiäre Behandlung zugesichert. Adresse bei der Expedition. [568

Schriftlichen Anfragen muss die Frankomarke für Rückantwort beigelegt sein.

Eine treue, brave *Tochter*, 19 Jahre alt, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, wo sie Gelegenheit hätte, bei bescheidenem Lohn sämtliche Hausgeschäfte gründlich zu erlernen. [566

Offerten befördert die Exped. d. Bl.

Eine gut empfohlene *Tochter* von 18 Jahren, welche gute Erziehung genossen, der deutschen und französischen Sprache mächtig ist, sucht Stelle zu Kindern. [563

Bei einer ersten Damenschneiderin in Winterthur finden eine Lehrtochter und eine Tochter zur Ausbildung günstige Gelegenheit.

Offerten unter H B 565 an die Expedition d. Bl. [565

Eine junge **Tochter**, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in einem Laden oder als Zimmermädchen in einem Herrschaftshaus. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre C 544 an die Exped. [544

Bei einer Pfarrwitwe im Appenzellerlande würden kleinere oder grössere, erholungsbedürftige Kinder in ihren Ferien freundl. Aufnahme finden. [567

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Ein 17jähriges, deutsches *Mädchen*, welches schon in einem bessern Privathause gedient hat, sucht Stelle behufs weiterer Ausbildung in der feinern Küche, am liebsten in der französischen Schweiz, wo sie Gelegenheit hätte, die französische Sprache gut zu erlernen. Es wird mehr auf familiäre Behandlung, als auf hohen Lohn gesehen. Die Adresse ist bei der Exped. zu erfahren. [571

Sterilisierte Alpenmilch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [258

In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.

Erprobteste und bestbewährte

Kindermilch.

Vve Pfr. Schenker, Genf, Rue Levrier 15.

Familien-Pension für Töchter.

Freie Lage. Unterricht im Hause. Gelegenheit, die Kunst- und Musikinstitute, sowie die städtischen Fachkurse für Handarbeit zu besuchen.

Vorzügliche Referenzen von früheren Zöglingen. [138

Knabeninstitut Grandinger

Neuveville bei Neuenburg. **vorm. Morgenthaler** gegründet 1864. **Franz. Schweiz.**

Beste Gelegenheit, französisch und englisch sprechen u. korrespondieren zu lernen. Gute Pflege, nur mässige Preise. — Erfolg garantiert. [477

Kurhaus und Pension Wartheim

Heiden, Kt. Appenzell (Schweiz)

bietet Erholungsbedürftigen einen wohlthuenden und billigen Aufenthalt. Christliche Hausordnung. — Es empfiehlt sich bestens (H1691 G) [514

J. Halter-Etter.

Bad Fideris

im Kanton Graubünden

Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich dreimalige Postverbindung.

Eröffnung 30. Mai.

Berühmte eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft.

1050 Meter über Meer.

Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. Das Etablissement ist verschönert und vergrössert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern. — **Bäder (vollständig neue Installation in feinster Ausführung),** Douchen und Inhalationskabinett, Milchkuren. Neu eingerichteter Betsaal. Telegraph, Telephon, Post. Elektr. Beleuchtung.

Juni und September ermässigte Preise.

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der **Direktion** und vom Hauptdepot: Hrn. Apoth. **Helbling** in **Rapperswil,** sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. — Prospekte und Erledigung von Anfragen durch

Kurarzt: **Dr. med. O. Schmid.** Die Badedirektion: **J. Alexander.**

Fideris, im Mai 1897. (Ma 3137 Z) [562

Brestenberg

(Wasserheilanstalt) [466

am **Hallwylersee,** Eisenbahn-Station **Lenzburg, Boniswyl-Seengen** (Seethalbahn), oder **Wildegg** (Nordostbahn, Seethalbahn). (H 1868 Q)

Prächtige, geschützte Lage. Schöne Spaziergänge. Hydropathische u. elektr. Behandlung. Massage. Milch-, diätetische u. Brunnenkuren, Wellenbad. Seebäder. Rudersport. Post, Telephon im Haus. Prospekte gratis.

Kurarzt: **Dr. A. W. Münch.** **St. Vernler.**

Eine besterzogene, junge Tochter, in allen Haus- und Handarbeiten wohl erfahren, taktvoll und fleissig, auch in Pflege und Umgang mit kleineren und grösseren Kindern erfahren und von guten Manieren, sucht einen passenden Wirkungskreis als Stütze in einem achtbaren Hause. [FV554

Einer alleinstehenden Dame im Besitz von ca. 5500 Fr. ist Gelegenheit geboten, ein kleines, gut eingeführtes Bonneterie- und Kinder-Konfektionsgeschäft in Bern zu übernehmen.

Offerten an die Exped. d. Bl. [559

Gesucht:

in ein Hotel nach St. Gallen eine tüchtige, brave **Tochter** als Lingere. Dieselbe sollte natürlich im Weissnähen ziemlich geübt sein und das Glätten gründlich gelernt haben und servieren können. Ohne gute Empfehlungen sind Anmeldungen umsonst. [558

Offerten unter Chiffre G 558 an die Expedition d. Bl.

Ein gutsituiertes

kinderloses Ehepaar, protestantisch, wünscht ein Mädchen von 12—15 Jahren, von gut geartetem Charakter, womögl. Waise, gleich einem eigenen, in Erziehung und Ausbildung zu nehmen. Anmeldungen mit den nötigen Angaben unter Chiffre B 541 befördert die Expedition d. Bl. [541

Mme. H. Widmer

Robes, **Montreux,** sucht eine tüchtige **Arbeiterin** und eine **Tochter zur Ausbildung** in der Damenschneiderei. Es wird dieser letztern Unterricht im Zuschneiden erteilt. [518

Unterröcke

jeder Art [547

in guten Stoffen

von Fr. **3.50** an.

Klingler-Scherrer

Metzgergasse, St. Gallen.

Zu vermieten:

in nächster Nähe des Weissbades ein schön möbliertes [511

Châlet

für eine Familie. Mietzins 500 Fr.

Inauen-Grubenmann

Weissbadbrücke.

Das feinste Parfüm ist [461

„Eau de Suisse“.

Alleinige Fabrikanten:

Amos & Simon, Rorschach.

Luftkurort Disentis

Kt. Graubünden, 1150 M. ü. M.

Centralort der Oberalp-, Churer- u. Lukmanierstrasse.

In einem Privathause mehrere gut eingerichtete Zimmer oder auch komplette Wohnung mit Küche und Wassereinrichtung mit oder ohne Pension. Pension, Zimmer und freundliche Bedienung eingerechnet Fr. 3.50 bis 4.— per Tag. Garten mit Schattenplätzen und ein Klavier zur Verfügung. Ich erlaube mir noch, auf die Einsendung Nr. 4024 im Sprechsaal der „Schweizer Frauen-Zeitung", Nr. 12, hinzuweisen. [569

Anfragen erbitte unter Chiffre D M 50, **Disentis,** Kanton Graubünden, poste restante.

Töchterpens. Lindengarten

102] **Oberuster.** (H16 G

Vorsteherin: **Frl. L. Hofmann.**

Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeit, Buchführung, Haushalt. Patentierte Lehrkräfte. Prospekt und Referenzen zur Verfügung.

Farbige

Frauenkleider-Stoffe

doppeltbreit, ganz Wolle

in **guten Qualitäten** zu

Fr. 1.20, 1.50, 1.70, 2.—

per Meter. [546

H. Klingler-Scherrer

Metzgergasse

St. Gallen.

Keine grauen Haare mehr!

Der von **F. Mühlemann, Interlaken,** hergestellte [417

Haar-Regenerator

ist ein wirklicher Haarwiederhersteller, indem derselbe den grauen und weissen Haaren untrüglich die frühere Farbe wiedergibt. Die Wirkung ist eine progressive, das Haar geht also nach und nach in die frühere Farbe über. Der Haar-Regenerator ist ganz leicht anzuwenden, da man bloss die Haare damit zu befeuchten braucht. Erfolg garantiert.

In Flacons à Fr. 2.50 bei

F. Mühlemann,
Interlaken.

Verlangen Sie

Muster **franko** von

R. A. Fritzsche

Erstes Schweiz. Damenwäscheversandhaus

und **Fabrikation**

Neuhausen-Schaffhausen

Frauenhemden, Frauennachthemden, Morgenjacken, Hosen, Unterröcke, Untergestalten, Schürzen, Leintücher u. s. w., alles gut genäht! [482

Es kann niemand gleich gute Ware billiger liefern.

Fabrik-Depot

rein [350

leinener weisser Taschentücher

per Dutzend

Fr. 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 7.— bis Fr. 10.—. (H 1248 Q)

Versand per Nachnahme durch

C. Pflüger, Basel.

MAGGI'S **Suppenwürze** ist besonders für diejenigen ein kleiner Schatz, welche ohne viel Zuthaten rasch eine gute Suppe oder ein kräftiges Mahl zu bereiten haben. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [494

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

Ober-toggenburg **Luftkurort Nesslau** 800 Met. ü. M.

Gasthof zum Sternen.

Ruhiger Sommeraufenthalt in bergumkränztem Hochthal. Aufmerksame Bedienung. Elektrische Beleuchtung und Telephon im Hause. Fortwährend feine Bergforellen. Billige Preise. Prospekte gratis. Kurgästen, Touristen und Vereinen empfiehlt sich angelegentlich

486] (M 323 G) Der Besitzer: **Joh. Grob.**

Hotel und Soolbad Drei König

Rheinfelden.

Schöne Lage. — Mässige Preise. — Prospekte gratis.

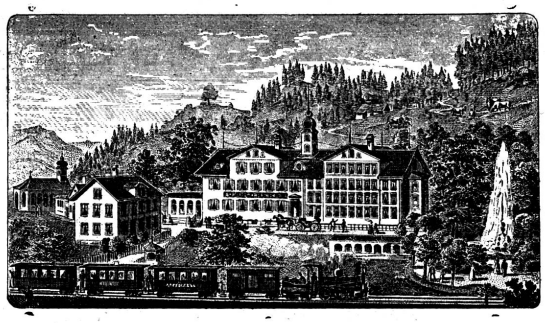
508] **R. Kalenbach,** Besitzer.

Jakobsbad, Appenzell I.-Rh.

876 Meter ü. Meer.

Bad- und Molkenkuranstalt.

Eröffnung 1. Juni 1897.



Eröffnung 1. Juni 1897.

Station der Appenzellerbahn. Telephon im Hause. Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren, und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind. — Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für **hartnäckige, chronische Rheumatismen aller Art.** Aeusserst milde Lage, frische, reine Alpenluft, **Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchenbäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren.** Kurarzt: **Dr. Sutter** von Appenzell. — Prospektus wird franko zugesandt. Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst

458] (M 276 G) **A. Zimmermann-Schiller.**

SOOLBAD RHEINFELDEN

Hotel KRONE am Rhein.

Neue Badeeinrichtungen. Täglich Produktion der Kurmusik im Hotel. Mässige Pensionspreise. Prospektus gratis. [520

(H 2281 Q) **J. V. Dietschy.**

Kurort Eigenthal

am Fusse des Pilatus, Kt. Luzern, 3500 Fuss ü. M.

Ruhiger, ländlicher Aufenthalt. Reine Luft, geschützte Lage, schöne Spaziergänge mit prachtvollen Aussichtspunkten, naheliegenden Tannenwaldungen. Gute Küche. Reelle Weine. Milch und Molken. Bäder. **Telephon.** Billige Preise. (H 1530 Lz) [564

Es empfiehlt sich bestens **Familie Burri.**

Luft- und Alpenkurort Weisstannen

1007 Meter ü. Meer. Kt. St. Gallen. Telephon. Offen vom 15. Mai an.

Hotel und Pension Alpenhof.

Sehr milde, gesunde Alpenluft. Täglich frische Kuh- und Ziegenmilch. Anerkannt gute Küche, reelle Weine und andere Getränke in grosser Auswahl, freundl., nette Zimmer, Bäder, grosser, schattiger Garten, naher Fichtenwald (12 Min.), zahlreiche, hübsche Spaziergänge. Eigenes Gefährt und Fahrpostverbindung mit Station Mels (herrliche Route). Pension von 4 Fr. an, bill. Arrangement für Familien. Für Touristenausflüge etc. sehr geeignet und empfehlenswert.

Illustrierte Prospekte gratis und franko. (H 2579 Z) [561

Höflichst empfiehlt sich **Jean Moser.**

Appenzell **Wolfhalden** Schweiz

Gasthof und Pension zum Friedberg.

Ruhige Lage, prachtvolle Aussicht auf den Bodensee, schattige Plätze, vorzügliche Küche, aufmerksame Bedienung. Pensionspreis von ***Fr. 3.50*** bis ***Fr. 5 —.*** (M 414 G) [560

Es empfiehlt sich bestens

A. Bernegger.

Endlich gefunden!

Ein Universalmittel zur Vertilgung der Schaben, Motten, Flöhe, Wanzen und Ameisen etc. Zu beziehen durch Hans Schatzmann in Lenzburg, Aargau. Preis per Flacon 90 Cts. und Fr. 1.50. [538

Verlobte finden solideste, billige Bedienung bei riesiger Auswahl in ***ganzen Aussteuern. Salon-, Wohn-, Schlafzimmer-Einrichtungen*** **Möbel** für jeden Bedarf zu jeder Preislage. **Renommiertes, altbekanntes Geschäft.** Weit ausgedehnter Kundenkreis seit 33 Jahren. Franko Zusendung per Bahn. [496

A. Dinser **Gewerbehalle** z. Pelikan **Schmiedg., St. Gallen.**

In **Polstermöb.** u. **Betten** wirkl. streng reelle Füll. u. solid. Arbeit.

Eier-Konservierungs-Salz.

Um frische Eier ein Jahr lang aufbewahren zu können, empfehle ich ein sicheres, bewährtes Mittel. Eine Portion zu 1 Liter Wasser kostet 20 Cts.; zu 5 Liter Fr. 1.—, zu 10 Liter Fr. 1.50. Wiederverkäufer Rabatt. [485

Apotheker Hartmann, Steckborn.

Patentierte [548

Heureka-Stoffe

schönster, solidester und modernster Stoff für

Leib- und Bettwäsche

Kinder-, Pensions- und Braut-

Aussteuern

in farbig für

Damenroben und Blusen

Herren- und Knabenkleider

Stets neue Dessins.

H. Brupbacher & Sohn

Zürich.

LENZ neuester Herrenanzug

zu Fr. 42.25

versende spesenfrei in allen normalen und abnormalen Grössen nach jedem Ort der Schweiz. Stoffproben und Massanleitung und Modebilder gratis.

Hermann Scherrer, St. Gallen.

Eigene Fabrikation in St. Gallen und München.

Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderoben und Stoffen, Herren- und Damenloden. [352

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** früher in **Genf,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den [337

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Des Kindes Lesekasten

ist ein [424

vorzügliches Nachhülfsmittel

beim

ersten Schreibleseunterricht im Hause

speciell für schwachbegabte Kinder und enthält 180 Täfelchen nebst 4 Lesetafeln.

„Dem *intelligenten* Kinde
Ist er *belehrend Spiel,*
Dem *schwachbegabten* aber
Ein *Führer* an das Ziel!"

Preis für den kompletten Lesekasten 9 Fr.

Prospekte gratis.

Eltern! Kauft euern ABC-Schützen diesen nützl. u unterhaltend. Lesekasten.

Herausgeber: G. Siegenthaler, Lehrer, Arbon.

289] Bezeuge gerne, daß ich von meinem chronischen Magenleiden durch Popps Kurmethode gründlich geheilt worden bin. Verschiedene andere Magenkranke hiesiger Stadt haben ebensolche günstige Resultate erzielt. Ein Buch und Fragesche ma sendet J. J. Popp in Heide, Holstein, an jeden gratis. Frau Marie Schildknecht, Schlossergasse, St. Gallen.

Neueste

Kragen und Jaquettes

von einfachsten bis zu den hochfeinsten, grosse Auswahl, vorzüglicher Schnitt und Sitz, zu bekannt billigen Preisen [545

Klingler-Scherrer

Metzgergasse

St. Gallen.

Sonntags geschlossen.

AEGIR

sicherster Schwimm- und Rettungsgürtel

mit vollständiger Tragfähigkeit

für Kinder Fr. 3.35, für Damen u. Herren Fr. 3.95 franko Schweiz gegen Nachnahme (570

Alleiniger Fabrikant: H. PRAGER, ZÜRICH V, W.1.

Man verlange Prospekt.

Lohnende Beschäftigung für Damen!

575] Zum Besuche gutsituierter Frauenkreise finden geeignete Damen leichte und lohnende Beschäftigung bei **Hans Bernhard,** Buchhandlung, **Chur,** an welchen direkt nähere Anfragen baldigst zu richten sind. (H 781 Ch)

HEILUNG von **„weissem Fluss"** und davon abhängigen **Frauenkrankheiten.** Sich. Erfolg. Prosp. gratis. **Institut Sanitas, Genf.** [439

C. Fr. Hausmann

Empfehle zur

Bade-Saison:

Bade-Becken, -Hauben, -Wannen
Frottier-Bürsten, -Bänder, -Tücher
Frottier- und Wasch-Apparate, -Handschuhe
Bade-, Toilette- und Kinder-Schwämme
Luffa-Schwämme
Schwammtaschen
Schwimmgürtel

573]

Telephon — Telephon

Sanitäts-Geschäft: { Hecht-Apotheke, I. Stock. Kugelgasse 4, I. „

ALBISBRUNN

Wasserheilanstalt (Mai—Oktober).

Sanat. für Nervenkranke. Rekonval.-Station.

Sowohl für Einzelkuranten, wie für deren Begleitung. (Kein Wasserkurzwang.) **Freie Höhenlage mit subalpinem Klima.** — Terrain- und Diätkuren. Gymnastik, Massage. Bewegungsspiele im Freien: Lawntennis, Croquet, Kegelbahnen etc. — **Grosser Park, ruhiges Kurleben.** — Elektrische Beleuchtung. — Telephon. Telegraph. — In der Saison Postwagen vors Haus. — Eigene Equipagen.

Höflichst empfohlen vom leitenden Arzt und [524

(O F 1733) Besitzer: **E. Paravicini,** Med. Pr.

Luftkurort Menzberg

Kt. Luzern Station Menznau d. Huttwil-Wolhusen-Bahn 1010 m. ü. M.

ist eröffnet. [574]

Vom 1. Juni bis 15. September 2malige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. Juni und September bedeutende Preisermässigung. Neue grosse Veranda, deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon. (H 1565 Lz.)

Höflichst empfiehlt sich **Käch-Graber.**

Laubsäge

-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, -Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl

Lemm-Marty, St. Gallen

Multergasse 4. (H 15 G)

Preislisten auf Wunsch franko. (68

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ft. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [41

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

A. Ballié, Möbel- und Bronzewarenfabrik

Freiestrasse 29 BASEL z. „Ehrenfels"

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.

Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.

Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (22

Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen Teppichen. (H 2300 Q)

Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Taillen-Ressorts

(La Véritable)

bilden den besten Ersatz für Fischbein. Kein Durchstossen der Kleider mehr. — In allen Merceriegeschäften zu haben. (H 2299 Q) [114

Basel Rüdengasse 3 **ALFRED ANNER** **gegenüber der Hauptpost**

vormals M. Bloch.

Musikalien- und Instrumentenhandlung, Leihanstalt.

Günstige Abonnementsbedingungen, billige Postabonnements für Auswärtige. Grosse Auswahl in Klaviermusik. — **Streich- und Blasinstrumente.** (H 2301 Q) (113

Hausfrauen

wie Gold

so blank

wird jedes Metall, welches mit

behandelt wird. [204

Generaldepot für die Schweiz:

Gebr. van Bærle, Basel.

Rensings Metall-Putzpomade, unerreicht von keiner Konkurrenz. — verlangt in allen Handlungen —

das beste Putzmittel der Neuzeit. (H4980)

Echte Loden **Alle Naturfarben** in **6 Qualitäten** 120 *cm* **breit** zu **Fr. 2.35, 2.75, 3.15, 3.45, 3.95, 4.25,** per Meter. [697]

J. Spoerri, Zürich.

Muster und Modebilder franko.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg

Ceylon-Zimmt,

echter ganzer oder gemahlener

50 Gramm 50 Cts. 100 Gramm 80 Cts. ½ kg. Fr. 3.—

Vanille, erste Qualität, 17 cm lang, 40 Cts. d. Stück.

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Theemuster kostenfrei. [72

Carl Osswald, Winterthur.

J K

Leicht löslicher CACAO

rein und in Pulver,

stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt f 200 Tassen Chocolade. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für genesende u schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dies. Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.

J. KLAUS LE LOCLE SCHWEIZ (H 1 J)

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten **Droguerien, Spezereihandlungen** und **Apotheken.** [208

In grösster, unübertroffener Auswahl:

(H 590 Z) **Echte** [183

Damenloden Verkauf per Meter! Costüme v. 40 Fr. an.

Hochfeine engl. tailor made Costüme u. Mäntel.

Jordan & Cie., Bahnhofstr. 77, **Zürich.**

CHOCOLAT in Tafeln und in Pulver SPRÜNGLI leicht löslicher reiner CACAO (H 238 Z) (38)

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 730.—.**

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 600.—.**

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 835.—.**

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig in Eichenholz fourniert.

Permanente Ausstellung 20 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

AD. AESCHLIMANN

Schiffländе 12, Zürich. [73

Permanente Ausstellung

von

Englischen Water-Closets und Wandbecken Waschtische, Pissoirs, Badeöfen, Wannen und Douchen,

Bad- und Wascheinrichtungen.

Prospekte gratis. [497

Zürich, Gosch-Nehlsen, Schipfe 39 und 45. Telephon 3660.

Das Fleisch-Pepton

der Compagnie Liebig

ist wegen seiner **ausserordentlich leichten Verdaulichkeit** und seines **hohen Nährwertes** ein **vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel** für **Schwache** und **Kranke,** namentlich auch für **Magenleidende.**

Hergestellt nach Prof. **Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München.**

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm. (H 140 X)

Zu haben in Apotheken, Droguenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. [317

Rein ohne jede Beimischung zu gebrauchen!

Homöop. Gesundheits-Caffee nach Dr F. KATSCH, ächt

wenn mit Marke KAFFEEMÜHLE und FIRMA

Heinrich Franck Söhne

Ludwigsburg etc. Basel, Mailand.

Linz's Kornkaff. Kaschau. Agrom. Bukarest.

zu haben in den APOTHEKEN u. SPEZEREIW. HDLGN.

Der Genuss des indischen Bohnenkaffees verschlimmert bei allen Herz- und Lungenkrankheiten ohne Ausnahme, bei fast allen Magen-, sowie Nervenleiden und bei erheblichen, entzündlichen Affektionen den bestehenden Krankheitszustand. Dasselbe gilt ferner von allen auf Vollblütigkeit beruhenden Uebeln (namentlich v. Hämorrhoidalzuständen), denn der indische Bohnenkaffee regt nur auf und hat keine nährenden Eigenschaften. [332

Der **Katsch-Kaffee** empfiehlt sich namentlich für Kinder und ganz besonders für Personen, welche schwachen Magen haben, ebenso für Herz- und Nervenleidende, als ein besonders wertvolles Nahrungsmittel. — Mit Zusatz von Milch und Zucker gibt dieser Gesundheitskaffee ein Getränk, dessen Wohlgeschmack von einem and. Surrogat-Kaffee nicht erreicht wird, und welcher daher einen vollst. Ersatz für ind. Bohnenkaffee bietet.

Stets „BITTER DENNLER" verlangen

BITTER DENNLER INTERLAKEN

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT

BESTER MAGENBITTER

Die Verdauung befördernd

Mit oder ohne Wasser angenehmes APPETIT ERREGEND

und gesundes Zwischengetränk

FEINSTER TAFELBITTER

57 MEDAILLEN & DIPLOME [377]

Möbelfabrik Zehnle, Bussinger & Cie., Kanonengasse 11, Basel offeriert auf das solideste gearbeitete stilvolle Möbel eigener Fabrik. Kompl. Häuser- und Wohnungsausstattungen für Private und Hotels. Grösstes Magazinlager in Zimmereinrichtungen und Einzelmöbeln vom Einfachsten bis zum Reichsten in allen Stilen und Holzarten. Polstermöbel. Vorhänge etc. Feine Bauarbeit, Zimmertäfer, Plafond. Dekorations-, Skulptur- und Zeichnen-Atelier. Billigste Preise, Zeichnungen und Kostenvoranschläge zu Diensten. Dauernde Garantie. (H2486 Q) [112

Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.

Herbst- und Winterstation für Erholungsbedürftige.

Koch- und Haushaltungskurse.

Der nächste Kurs von 8 Wochen beginnt den 1. Mai. (H 18 G) [69

Bergmanns Lilienmilch-Seife

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toilette-Seife. Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Nur echt von

Bergmann & Co.

Dresden **Zürich** **Tetschen a/E.**

Man achte genau auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner

denn es existieren wertlose Nachahmungen. [192]

515

Leset! Achtung! Leset!

Kaufen Sie keine **Möbel, Teppiche, Zelte, Linoleum,** bevor Sie den grossen, illustrierten Katalog der

Möbelfabrik

COMTE

Boulevard Helvétique 25, 27, Genf

zu Rate gezogen haben.

Dieser **Katalog** wird auf **Verlangen gratis** an jedermann gesandt.

Kaufen Sie Ihre Möbel beim Haus **Comte** in **Genf,** dasselbe hat die **grösste Auswahl** und verkauft **am billigsten** in der Schweiz. (3941 X) [536

Spielwaren

Specialität.

Franz Carl Weber

62 mittlere Bahnhofstrasse 62 [531

Zürich.

Verlanget überall nur (H 2009 Q) [65

Okies **WÖRISHOFER** **Tormentill-Seife.**

Entschieden beste **Toilette-** und **Heilseife!**